



Jahreslosung  
2012

Jesus  
Christus  
spricht:  
Meine  
Kraft  
ist  
in den  
Schwachen  
mächtig.

2. Korinther 12,9

## Offen sein und offen bleiben

Inklusion - wie viel Mal wurde das Wort in diesem Jahr im Sozialbereich strapaziert und wie oft wurde es wirklich neu gelebt? Was ist daran überhaupt neu? Es ist doch ein ursprüngliches Bedürfnis der Menschen auch im Bereich der Arbeit, dass sie Teil sein wollen in einer arbeitenden Gemeinschaft.

Aber wo ist „drinnen“ und „draußen“, wo sind eigentlich unsere gedachten Grenzen, die es gilt zu durchbrechen?

Ganz offensichtlich ist der Erfolg, wenn Menschen mit Behinderungen die Werkstatt verlassen und einen Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft erhalten. Vier Beschäftigten ist es in letzter Zeit gelungen, beispielsweise Tilo Sorgatz (Foto).



Tilo Sorgatz arbeitet in der Radeberger Kreativwerkstatt. Dieser Verein unterstützt Schulen bei der Ganztagsbetreuung, bietet Kreativkurse an und restauriert Holzgegenstände. Beim Vereinsstutz auf der Radeberger Hauptstraße gibt es einen Werkstattverkauf mit tollen Geschenken und Schnitzereien. Herr Sorgatz fertigt nach eigenen Ideen kreative Holzgestaltungen an und ist an Schulkursen beteiligt.

Ich möchte aber auch die Menschen mit stärkeren Behinderungen - z. B. in der Kleinwachauer Förderstätte - im Blick behalten, deren Teilnahme an der Gemeinschaft der Arbeitswelt durch finanzielle Schwierigkeiten in Sachsen derzeit schnell in Frage gestellt wird. Bedeutet Inklusion nicht auch, dass Menschen aus der Förderstätte die Möglichkeit haben, einen Weg zu gehen, der irgendwann zur Teilnahme an einer Werkstatt-Arbeitsgruppe führt? Einer hat es in diesem Jahr geschafft: Torsten Schulze (Foto) verdient nun Werkstattentgelt in der Montagegruppe 1.



Fragen, die uns bewegten; Fragen, die eigentlich nicht neu sind; Fragen, die herausfordern, weiter zu denken. Daher: seien Sie offen für Inklusion, wenn auch der Begriff schon weit mehr als überstrapaziert erscheint und bleiben Sie den Kleinwachauer Werkstätten und dem Integrationsunternehmen Paso doble weiterhin verbunden.

Hartwig Reichel  
Bereichsleiter Arbeit für Menschen mit Behinderung

## Aus dem Bereich Arbeit



Einsatzbereit: Transportservice



Einladend: Wirtschaftsgarten des Paso doble Radeberg



Schuldisco mit Radeberger und Kleinwachauer Schülern im Paso doble



Dienstleistungsbereich Landschaftspflege

## Gemeinsam unbehindert leben

- diese Worte waren nicht nur das Motto unseres Standes im diakonischen Quartier beim Kirchentag in Dresden, sondern beschreiben auch ein wichtiges Ziel unserer täglichen Arbeit.

Mittendrin in Radeberg werden künftig noch mehr „Kleinwachauer“ leben. Der Radeberger Stadtrat befürwortete unser Projekt „Wohnen in der Schloßstraße“ einstimmig. Das macht uns froh. Der Bau gestaltet sich schwierig in den engen Rahmenbedingungen der Kostenträger. Die künftigen „Neu“-Radeberger können ihren Umzug aber kaum erwarten. Das wird uns Kraft geben für die Zeit des Baus.

Für das gemeinsame unbehinderte Leben in Kleinwachau sind wir ein ganzes Stück weiter gekommen. Dank Ihrer Spenden konnten wir den Zugang zum Garten des Berghauses barrierefrei gestalten.

Einer der nächsten Schritte auf diesem Weg wird der behindertengerechte Ausbau unserer Station 2 des Krankenhauses sein.

Die Schuldisco in Radeberg ist ein erster Schritt auf dem Weg zur inklusiven Schule. Die Kleinwachauer Schüler tanzen gern mit ihren Altersgenossen der Radeberger Schulen. Viele weitere Schritte müssen folgen.

Noch mehr offen sein und offen bleiben werden die Arbeitsangebote Kleinwachaus. Neben den traditionellen Angeboten unserer Werkstatt finden in der Integrationsfirma Paso doble Menschen mit und ohne Behinderungen Arbeit in sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnissen. Vielleicht werden auch Sie bald Kunden unserer Dienstleistungsangebote.

Das Kleinwachauer Sommerfest durften wir in diesem Jahr gemeinsam mit den umliegenden Kirchengemeinden auch als Kirchspieltag feiern. Daraus soll nun eine neue Tradition werden, über die wir uns sehr freuen.

Gemeinsam unbehindert leben wird aber nur möglich sein, wenn wir mit unserer Umwelt verantwortungsvoll umgehen. Mit dem Abschied vom Erdöl als Energiequelle und der Inbetriebnahme unserer modernen Holzhackschnitzelheizung, verbunden mit einem Blockheizkraftwerk, sind wir hier ein ganzes Stück vorangekommen. Das macht uns glücklich und dankbar.

Einmal im Jahr eine Woche Urlaub - diesen Wunsch haben auch unsere Bewohner. Unsere Urlaubsfahrten haben eine lange Tradition. Um dies auch künftig zu ermöglichen, bitten wir Sie im neuem Jahr um Ihre Spende. Aus den Kostensätzen sind diese Reisen künftig nicht mehr zu finanzieren. Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre bisherige und künftige finanzielle Unterstützung.

Wir grüßen Sie ganz herzlich mit der Jahreslosung 2012 „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“ und freuen uns auf Ihren Besuch, bleiben Sie uns verbunden!

Ihr Martin Wallmann

### Impressum

Kleinwachau • Sächsisches Epilepsiezentrum Radeberg gemeinnützige GmbH  
Liegau-Augustusbad, Wachauer Straße 30, 01454 Radeberg  
Tel. (03528) 431-0, Fax (03528) 431-1030, [www.kleinwachau.de](http://www.kleinwachau.de), [kontakt@kleinwachau.de](mailto:kontakt@kleinwachau.de)



Kirchentag 2011 in Dresden



Baustart für die Öko-Heizung: Die alten Öltanks werden entfernt.



Dank Ihrer Spenden ist der Berghausgarten nun barrierefrei!

Spendenkonto beim  
Förderverein Epilepsiezentrum  
Kleinwachau e.V.

LKG Sachsen - Bank für  
Kirche und Diakonie  
BLZ 350 601 90  
Konto-Nr. 16 15960 094

## Jahreslosung 2011

**Lass dich nicht vom Bösen  
überwinden, sondern  
überwinde das Böse mit Gutem.**

Römerbrief 12,21



## Jahresrückblick 2011

**Gemeinsam  
unbehindert  
leben**

**kleinwachau**  
Sächsisches Epilepsiezentrum Radeberg



## Aus dem Bereich Wohnen



Das Interesse der Kleinwachauer am Wohnprojekt Schloßstraße in Radeberg ist groß, wie hier beim Baustart.



Kirchentagsprojekt "Gemeinsam unbehindert leben mit dem "EinGang für alle"

## MittendrIn

Vor einem Jahr schrieb ich von unserem Vorhaben, weiteren Kleinwachauer Frauen und Männern das Wohnen in Radeberg zu ermöglichen. Was ist aus diesem Projekt geworden? Im Mai konnten wir Frau Roswitha Mildner als „Projektleiterin Ambulante Dienste“ gewinnen. Ihre Aufgabe ist es, für die neuen Wohnmöglichkeiten die inhaltlichen Voraussetzungen und begleitende Dienste zu schaffen. Frau Mildner stellt sich mit den Kenntnissen aus ihrer vorherigen Tätigkeit im ambulanten Wohnen mit großem Elan dieser Herausforderung. Sie schreibt:

„Die Frage, ob es Baufortschritte in der Schloßstraße in Radeberg gibt, bewegt die Gemüter in Kleinwachau. Die Erwartungen sind groß. Nach vielen Jahren in der Gemeinschaft eines Wohnheimes nun in eine eigene Wohnung bzw. in eine Außenwohngruppe (AWG) zu ziehen, ist ein großer Schritt.

Was verbirgt sich hinter dem Projekt 'Schloßstraße'?

Seit 2009 befassen sich Mitarbeiter des Wohnbereiches mit der Frage, wie Inklusion gelingen kann, die das Ziel hat, Menschen mit Behinderung eine unmittelbare Zugehörigkeit in der Mitte des Gemeinwesens zu ermöglichen. Die Schaffung weiterer ambulanter Wohnangebote und der begleitenden Dienste sind wichtige Bausteine in der konzeptionellen Umsetzung.

Ein Radeberger Architekturbüro konnte als Partner für dieses Projekt gewonnen werden: In einem neu zu errichtenden Haus in Radeberg wird eine Außenwohngruppe mit sechs Bewohnern einziehen. Daneben werden in einer Altbauhäuserzeile 16 kleine Wohnungen entstehen, die von Menschen mit und ohne Behinderungen angemietet werden können.

Den ersten Spatenstich für den Neu- und Umbau gab es im Mai 2011. Eine Vorstellung, wie es werden kann, entsteht beim Betrachten des in der Nachbarschaft befindlichen gut sanierten Hauses. Hier leben bereits Kleinwachauer (nun Radeberger) Bewohner in einer Außenwohngruppe. Im zweiten Halbjahr 2012 soll der Einzug in das neue Haus erfolgen. Danach wird in Kleinwachau das Talhaus mit 21 Plätzen als Wohnstätte aufgelöst und erfährt eine neue Nutzung.

Die Begleitung der künftigen Mieter bzw. Bewohner der Schloßstraße wird weiterhin von Mitarbeitern des Epilepsiezentrums erfolgen. Zusätzliche Unterstützung sollen sie von ehrenamtlichen Assistenten erhalten. Bei Bedarf kann auch ein Pflegedienst in Anspruch genommen werden.

Zur Bewältigung des Alltags in Radeberg sind barrierefreie Zugänge in Einkaufsmärkten, öffentlichen Einrichtungen und Freizeitstätten erforderlich. So gibt es noch viel zu tun, um unser Projekt ‚Schloßstraße‘ zum Leben zu erwecken.“

Ich wünsche Frau Mildner viel Freude, Erfolg und Kraft bei der Umsetzung unseres großen Vorhabens und hoffe sehr, dass 2012 die Umzugswünsche der Kleinwachauer Bewohner in Erfüllung gehen.

Volkmar Barthel  
Leiter Bereich Wohnen

## Medizinische Versorgung



Das Team der Abteilung für psychosomatische und allgemeine Epileptologie



Dieses Bild entstand in der Kunsttherapie.



Der neue Therapieraum der Station 1 für Kinder und Jugendliche.

## „...nicht dem Körperlichen weniger, sondern dem Seelischen mehr Aufmerksamkeit schenken“

(nach Weiss & English, 1943)

Im Zentrum unseres therapeutischen Konzeptes steht die ganzheitliche Betrachtung von Epilepsien. Anfallserkrankungen können Lebensgefühl und Lebensplanung erheblich beeinträchtigen. Darum legen alle Mitarbeiter großen Wert auf ein ganzheitliches Konzept und wissen, dass Epilepsien oft gemeinsam mit seelischen Erkrankungen wie Angst und Depression auftreten. Auch für eine erfolgreiche Therapie von psychogenen Anfällen ist diese ganzheitliche Sichtweise unverzichtbar.

Zur Veranschaulichung dieser therapeutischen Arbeitsweise möchten wir Ihnen die Abteilung für allgemeine und psychosomatische Epileptologie vorstellen, eine Abteilung, in der auch 2011 viele inhaltliche Neuerungen realisiert werden konnten.

Jeder Patient erhält, ausgehend von den persönlichen Zielen, einen individuellen Diagnose- und Therapieplan. Zur Strukturierung der Behandlung sind ärztliche und psychologische Gespräche wichtig, oft mit konkreter psychotherapeutischer Zielsetzung. Es werden verhaltenstherapeutische, tiefenpsychologische aber auch systemische Therapieansätze sowie Kunsttherapie (Gestaltungstherapie) angeboten. Weitere wichtige Angebote sind Ergo-, Sport- und Physiotherapie sowie Patientenschulungsprogramme zu Epilepsie und zur Ernährung. In diesem Jahr sind die Körpertherapie (Feldenkrais) und die Achtsamkeitstherapie neu hinzugekommen.

Ganzheitliche Behandlung bedeutet auch Förderung einer heilsamen Atmosphäre, einer therapeutischen Gemeinschaft, u.a. mit gemeinsamen Morgenrunden. Viele Patienten werden nach der Entlassung in der ambulanten Sprechstunde weiterbetreut, um den Behandlungserfolg zu sichern und zu festigen. Wichtig sind der gute Kontakt zwischen den Berufsgruppen im Arbeitsalltag und die Weiterbildung - individuell, aber auch als Team. Dazu gehören auch Fallgespräche und Supervisionen. Die hohe Akzeptanz der Patienten lässt nicht an der stetigen Weiterentwicklung und den konzeptionellen Verbesserungen zweifeln.

In einem Jahresrückblick dürfen auch die Neuigkeiten aus den anderen Abteilungen des Krankenhauses nicht fehlen:

Die Kinderstation verzeichnet eine Zunahme an Aufnahmen aber auch eine erheblich verkürzte Liegedauer, was zu einer Arbeitsverdichtung geführt hat. Das neue Konzept mit Rooming-in und zusätzlichen Räumen hat eine hohe Akzeptanz gefunden. Die Station für mehrfachbehinderte Menschen wird nun endlich zum Ende des Jahres behindertengerecht umgebaut.

Auf unserer Monitoringstation konnten wir Frau Dr. Kerstin Franke als neue Abteilungsärztin begrüßen. Herr Dr. Florian Lenz ist ab Oktober als Nachfolger von Frau Dr. Ute Pftzing als Ausbildungsassistent auf Station 2 tätig.

Vier Jahre nach Eröffnung der Monitoringstation wird dort schon wieder gebaut, um ab Januar 2012 der großen Nachfrage nach Intensivmonitoring durch zwei weitere Betten nachkommen zu können. Die Abteilung hat ebenfalls eine sehr hohe Aufnahmedichte und eine zunehmend kürzere Verweildauer.

Dr. Thomas Mayer, Chefarzt

## Aus der Förderschule



Diakonie-Bühne zum Kirchentag  
Viele Helfer unterstützten die Stände.



Verleihung des Rosso-Majores-Kunstpreises durch den Bürgermeister der Stadt Radeberg



Einrichten der Schulbücherei

## Da war und ist unser Herz!

Die Zeiten sind nicht immer einfach für eine sächsische Schule in freier Trägerschaft, wie die Förderschule G Kleinwachau eine ist. Die groß angelegte öffentliche Aktion „Ja zu freien Schulen“, mit der das Jahr 2011 begann, zeigte der interessierten Öffentlichkeit, dass freie Schulen trotz staatlicher Genehmigung stets um ihre Daseinsberechtigung kämpfen müssen. Wie unnötig! Aus Artikel 24 der UN-Konvention für die Rechte für Menschen mit Behinderung auf wohnortnahes Lernen bei gleichen Bildungschancen erwachsen große Herausforderungen für alle Bildungsträger und -empfänger. Wir, die Förderschulen in freier Trägerschaft, werden uns diesen Anforderungen stellen. Ein Anfang ist gemacht: Wir gründeten das „Netzwerk Radeberger Schulen“. Auf der Ebene der Kollegien finden Fortbildungen und Beratungen statt. Die Schülerschaft der Mittel- und Förderschulen sowie des Gymnasiums sind zum 2. Mal zur „Radeberger Schuldisco“ eingeladen und vergessen beim Tanzen ihre unterschiedliche Schulherkunft vollkommen. Es bleibt jetzt die nächste Aufgabe, die Öffentlichkeit, insbesondere die Elternschaft, über Chancen und Grenzen inklusiver Bildung zu informieren und mit ihnen in Diskussion zu treten.

Ein Fest voll Lebensfreude und Zusammenhalt war der 33. Evangelische Kirchentag in Dresden. Wir haben auf der Bühne, dem Interview-Sofa, in der Pagode und auf vielfältige andere Weise das Diakonische Quartier mitgestaltet und unsere Schule für Übernachtungsgäste zur Verfügung gestellt. Allen Akteuren sei hiermit auf das Herzlichste gedankt. Die Schüler wurden u.a. in einer Projektarbeit zur Kirchentagslosung auf diesen Höhepunkt vorbereitet.

Intern werden wir die nichtsprechende Schülerschaft zukünftig intensiver in die Kommunikation einbeziehen, indem wir uns für Erlernung und Gebrauch der Deutschen Gebärdensprache entschieden.

Unser Herz hängt auch an Schülern, die sich schon in der Schule auf den nächsten Lebensabschnitt vorbereiten: den Übergang von der Schule zur Arbeit. Dazu konnten wir die Werkstufe komplett umstrukturieren und die Orientierung der Schulabgänger auf den 1. Arbeitsmarkt intensivieren.

Viele Unterstützer befinden sich in unseren Reihen. Mit deren Hilfe gelang es uns, ein Jungen- und ein Mädchencafé durchzuführen. Denn mal ehrlich: bei allem Miteinander manchmal will man / frau unter sich sein.

Ilona Lisowski, Schulleiterin